

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnementsannahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 1 Uhr (13 Uhr) zur Ausgabe.

Friedrich Stauffer-Loder unter überaus großer Teilnahme zu Grabe getragen

Der im hohen Alter entschlafene Seniorchef der bestrenommierten Käsefabrik Stauffer und Söhne: Friedrich Stauffer-Loder, wurde gestern nachmittags im Gemeindefriedhof zu Répcelak unter überaus großer Teilnahme der Bevölkerung von Répcelak und Sopron zu Grabe getragen.

Der Verbliebene, den eine Verwandtschaft von 58 Kindern und Enkelkindern beweint, war im Sterbhaus aufgebahrt, während in einem großen Saale der Käsefabrik eine imposante Trauerfeier stattfand. Hier hatte sich die Belegschaft der Fabrik eingefunden, desgleichen die tieftrauernden Anverwandten. Allgemein bedauert wurde, daß der älteste Sohn des Toten: Fabrikant Alexander Stauffer mit seiner Gattin in der Schweiz weilte und zum Begräbnis seines innigt geliebten und hochverehrten Vaters nicht erscheinen konnte. Frau Wilhelm Stauffer gedachte in einer inhaltsreichen Rede des Verbliebenen, dessen Leben und Wirken sie beispielgebend der Belegschaft hinstellte. Friedrich Stauffer-Loder hatte neun Kinder, mit denen er gemeinsam durch Fleiß, Ausdauer und Gottertrauen, durch zähen Kampf von klein auf das heutige Großunternehmen Stauffer Répcelak-Sopron schuf. Bei der Würdigung des Entschlafenen, der allen Arbeitern und Arbeiterinnen stets ein gültiger Chef und fürsorglicher Vater war, sah man in aller Augen Tränen... Im Namen der Belegschaft sagte vitéz Tóth für die schönen, zu Herzen gehenden Würdigungsworte der Sprecherin Dank, gleichzeitig nahm er im Namen der Beamten und Arbeiter von dem Toten Abschied.

Sodann formierten sich die Belegschaft, desgleichen die nächsten Anverwandten, Honoratioren und Trauergäste aus Répcelak und Umgebung sowie aus Sopron vor dem Sterbhaus, vor das der geschmückte Sarg gestellt wurde.

Hier hielt — nach einem wehmütvollen Trauerchoral seitens der Kirchensänger — der ref. Seelsorger aus Sopron: Koloman Maller die Trauerrede, in welcher er betonte, daß der Dahingegangene ein Mann der Schweiz nach Ungarn kam und hier durch Fleiß und Ausdauer, durch Güte und Liebe jedermann gegenüber, eine zweite traute Heimat fand.

Nach erfolgter Einsegnung wurde der Sarg mit den irdischen Überresten des Toten von Arbeitern der Käsefabrik auf die Schulter gehoben und unter Glockengeläute in den Orisfriedhof getragen. Trotz des ungünstigen Wetters war die Zahl der Trauergäste überaus groß; ein Zeichen der großen Beliebtheit des Entschlafenen.

Am Grabe sang der Chor der Kirchensänger abermals einen Trauerchoral, worauf der Tote der Erde übergeben wurde und Pfarrer Maller ein Gebet vorlas.

Auf das frische Grab, das einen tüchtigen, braven Mann birgt, wurden unzählige Kränze und Blumen gelegt.

Japanische Flieger bombardierten kriegswichtige Ziele in Indien

Rangoon in Flammen

Tokio, 28. Febr. Das kaiserliche Hauptquartier meldet, daß am 24. d. an der Westküste Sumatras die Japaner Benzololen eingenommen haben. In den Gewässern der Insel Timor operierende japanische Marinesflugzeuge versenkten, dem Heeresbericht vom Freitag zufolge, am vergangenen Sonntag ein feindliches Fahrzeug mit 20.000 BRT und setzten einen holländischen Minenleger mit 23.000 BRT in Brand. Ein weiteres feindliches Schiff wurde gleichfalls von den japanischen Bomben getroffen und fing Feuer.

Wie das japanische Hauptquartier bekannt gibt, wurden im Laufe einer Seeschlacht auf der Höhe der Insel Bali von japanischen Streitkräften zwei amerikanische und zwei holländische Zerstörer versenkt, sowie zwei Kreuzer und ein Zerstörer schwer beschädigt.

Die Vernichtung des amerikanischen Flugzeugträgers „Yorktown“ im Gefecht vom 21. d. nordöstlich von Neu-Ginea ist in erster Reihe den sogenannten „Todespiloten“ zu verdanken. Die Todespiloten unternahmen mit ihren Torpedoflugzeugen wiederholte Angriffe gegen den Flugzeugträger und stürzten sich mit beispielloser Selbstverleugnung auf das feindliche Schiff, um es zur Explosion zu bringen. Die Kampfweise der „Menschentorpedos“ ist in der Bekämpfung großer feindlicher Schiffeinheiten eine der gefährlichsten Waffen der Japaner.

Lissabon, 28. Febr. Die amerikanischen Radiomeldungen bestätigen, daß japanische Truppen an der Westküste von Burma an Land gegangen sind. Es besteht die Gefahr, daß diese Streitkräfte — die in nördlicher Richtung vordringen — hinter den Rücken der britischen Truppen geraten.

In Neuguinea und Holländisch-Indien haben im Zeitraum vom 18. bis 28. Febr. die Japaner 99 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.

New York, 28. Febr. Die Zeitung „Tribuna“ forderte die US-Heeresleitung auf, ein U-Boot nach den Philippinen zu entsenden, um General Mc Arthur an Bord zu nehmen, bevor er in japanische Gefangenschaft gerate. General Macwell konnte von Singapur nur durch ein Wunder gerettet werden. Bei dieser Rettungsaktion erlitt er Rippenbrüche.

In Australien wurde eine „Zerstörungskommission“ gebildet. Sie sorgt dafür, daß im Falle einer japanischen Invasion in Australien alles, was militärisch wichtig ist, zerstört wird.

Die amerikanische Heeresleitung errichtet Regimentsbataillone.

Shanghai, 28. Febr. Japanische Fliegerverbände haben gestern zum ersten Mal kriegswichtige Ziele in Indien bombardiert. Die japanischen Truppen sind in die Vorstadt von Rangoon (Burma) eingedrungen. Die Stadt selbst steht in Flammen. Die Briten haben sie in Brand gesteckt. Auf dem Bahnhof ist viel kriegswichtiges Material, das nicht rechtzeitig abtransportiert werden konnte, vernichtet worden, vor allem über hundert Fahrzeuge. Munitionsvorräte gingen in die Luft. Um den japanischen Vormarsch in Burma aufzuhalten, hat die britische Heeresleitung auch chinesische Truppen in den Kampf geworfen. Auch wurde eine chinesische Entlastungsoperation begonnen. Beide Aktionen blieben erfolglos.

Lissabon, 28. Febr. In China hat man, wie Columbia Broadcasting Corporation berichtet, den Eindruck, daß die nächsten zwei Monate den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen der Sowjetunion und Japan bringen werden. Chinesische, amerikanische und britische Diplomaten rechnen fest mit einer solchen Entwicklung, wobei allerdings noch unklar sei, wer zuerst angreifen würde. Japan habe ein gewisses Interesse, seine Pläne zu schützen. Im Interesse Deutschlands liege es, betont die amtliche amerikanische Meldung abschließend, die Sowjets zu einem Zweifrontenkrieg zu zwingen.

Washington, 28. Febr. Die Mitteilung des Radiosenders Boston, das

Deutsche Truppen sind östlich von Charkow in sowjetrussische Stellungen eingedrungen

Berlin, 28. Febr. Am 25. Februar drangen deutsche Truppen östlich von Charkow in die Stellungen der Bolschewisten ein. Nach heftigem Kampf wurden mehrere russische Geschütze vernichtet, desgleichen Maschinengewehre, Granatwerfer. Östlich vom Alnensee kam es zu einem heftigen Luftkampf. Trotz der russischen Überzahl gelang es 13 feindliche Maschinen abzuschießen.

Berlin, 28. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Krim wiesen deutsche und rumänische Verbände feindliche Angriffe gegen die Front vor Sebastopol und auf der Halbinsel Kerch unter hohen Verlusten für den Gegner ab. Auch an den übrigen

Fronten im Osten scheiterten zahlreiche Angriffe der Sowjets an der Widerstandskraft unserer, von starken Luftstreitkräften unterstützten Truppen.

In Nordafrika lebhaftige Tätigkeit deutscher und italienischer Aufklärungskräfte an der Cyrenaika-Front. Trotz ungünstigen Wetters wurden die Hafenanlagen von Tobruk bombardiert und motorisierte britische Kolonnen mit Bomben und Bordwaffen angegriffen.

Weitere Luftangriffe richteten sich gegen britische Flugplätze der Insel Malta.

Der Feind griff auch in der vergangenen Nacht einige Orte des norddeutschen Küstengebietes an. Zwei britische Bomber wurden abgeschossen.

man in Tokio Kenntnis von einem Abkommen über die Ueberlassung von sowjetischen Stützpunkten an die USA erhalten habe, wird in hiesigen gutunterrichteten Kreisen stark beachtet.

Konstituierung des Ungarn-Verbandes

Gestern fand die konstituierende Versammlung des Soproner Ungarn-Verbandes statt. Die Versammlung eröffnete Obergespan Paul v. Högnéjy, der auf die Wichtigkeit der Verbandsgründung hinwies. Nach der Eröffnungsrede verlas Dr. Josef Csoknya die Statuten, die angenommen wurden. Es folgte die Wahl des Präsidiums. Man wählte Obergespan Paul v. Högnéjy zum Präses, den stellv. Komitats-Verbandspräsidenten Árpád Kardos zum Vizepräsidenten, Prof. Dr. Josef Csoknya zum Obersekretär, Julius Marton und Dr. Endre Takácsi-Ragy zu Schriftführern, Anton Bedy zum Verwalter, Dr. Wilhelm Laehne zum Rechtsbeistand. Mitglieder des Präsidialsenats wurden: Dr. Dező Berecz, Dr. Árpád Kamenkny und Dr. Josef Pósgátsa. Nach erfolgter Wahl sagte Präses Paul von Högnéjy allen jenen, die sich um die Organisation des Verbandes verdient gemacht haben, herzlichen Dank. Abschließend erwähnte er, daß der Verband sich in mehrere Sektionen gliedern werde, deren Organisation derzeit im Gange ist. Abschließend setzte Univ.-Prof. vitéz Rudolf Bokor für die Bemühungen des Obergespans Dank. Mit dem Abhängen der Nationalhymne wurde die konstituierende Versammlung, der natürlich die Entsendeten der bisherigen Mitgliedsvereine beiwohnten, beendet.

VOM TAGE

Reichsverweyer Nikolaus von Horthy empfing den höchsten Leiter reichsdeutscher Verkehrsinstitutionen, Staatssekretär Hermann Esser, in Audienz und verlieh ihm bei dieser Gelegenheit das Großkreuz des ungarischen Verdienstordens. — Generaloberst vitéz Szombathelyi äußerte sich vor seiner Abreise aus Sofia einem Presseberichterstatter über den gigantischen Kampf der Achsenmächte um eine Neuordnung, Frieden und Gerechtigkeit. Ungarn und Bulgarien haben an der Seite der Achsenmächte ihren Aufgabenkreis zugewiesen erhalten und beide Länder gaben schon oft Zeichen ihres Entschlusses, diesen Kampf bis zum siegreichen Ende fortzuführen. — Wie aus Teheran gemeldet wird, dankte die Iran-Regierung ab.

Die deutsche „Ukraine-Zeitung“ veröffentlicht einen mit mehreren Fotoaufnahmen illustrierten Artikel über den tapferen Einsatz der ungarischen Truppen im Kampf gegen den Bolschewismus. Der Ruhm der ungarischen Soldaten — so heißt es unter anderem in dem Artikel —, die auch an der Ostfront neuen Lorbeer an ihre Fahnen geheftet haben, ist so alt wie Ungarn selbst. Wie schon so oft im Laufe der Geschichte, hat sich auch im Krieg gegen die Sowjets der ungarische Soldat als mutig, einsehensfreudig und erfolgreich bewährt.

FRANZ JOSEF BITTERWASSER

Gegen das Lästern

Schon im Mittelalter wurde das Lästern schwer bestraft, ja sogar der Todesstrafe verfallen Menschen, die sich nicht beherrschen konnten und Gott, die Heiligen oder die Kirche lästerten. So manchen Menschen Temperament läßt sie zu Lästereien hinreißen, die das Höchste darstellen, was es im gesellschaftlichen Leben gibt.

Gegen diese Unsitte erhebt die hiesige katholische Aktion ihr Beten und rief die Soproner kath. Gesellschaft für morgen Sonntag, halb 6 Uhr nachmittags zu einem Appell, ein, der im großen Lesevereinsaal stattfindet. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auch diese Zusammenkunft mit dazu beitragen wird, die Sünde des Lästerns einzudämmen und mit der Zeit ganz aus der Welt zu schaffen. Mühen kann es keinesfalls, unbeherrscht loszudonnern und das Leben lehrt nur zu gut, daß man sich durchs Lästern höchstens Feinde schafft, obendrein diese Untugend einen gar häßlichen Charakterzug des Individuums darstellt.

Das Programm besteht aus Liedervorträgen des Schülerchors des Benediktiner Obergymnasiums, aus Deklamationen der Universitätslehrer Tibor János und Elemér Filbás. Ueber das Lästern selbst wird Direktor Josef Böller sprechen.

„Kölcsöntér térjek.“ Ungarisches Lustspiel im Elite-Mozgo. Das äußere Merkmal des Erfolges bildeten die vollen Häuser, deren sich dieses amüsante Lustspiel erfreute. Viele konnten gar nicht zu Karten gelangen. Die Handlung stützt sich auf den höchst originellen Einfall dreier Mädchen, Männer seien zu nehmen, um damit ihren reichen Onkel in Amerika irrezuführen. Daraus ergeben sich die köstlichsten Komplikationen, die durch Erzsi Simor, Ladislaus Szilasi, Biri Szondi und alle übrigen Darsteller glänzend abgewickelt werden. Für ausgiebigen Humor sorgen Biri Bakari, Tivadar Biliczi, Pethes, Alonka, Dajbutát und Josef Juhász. Das Publikum war befriedigt und das ist die Hauptfache bei Beurteilung eines Stümmes. Das gute Beiprogramm trug ebenfalls dazu bei.

Theaternachricht. Heute Samstag und morgen Sonntag (nachmittags und abends) gelangt im Stadttheater die Operette „Az esküvőn én is ott leszek“ zur Aufführung.

„ELITE-MOZGO“

Vom 27. Februar bis 1. März, Freitag bis Sonntag:

Kölcsöntér térjek

Ein amüsantes Lustspiel. Hauptrollen: Simor Erzsi, Szilasi Ladislaus, Bakari Biri, Biliczi Tivadar, Szondi Biri, Pethes Alonka, Dajbutát Alonka, Juhász Josef. Vorstellungen: 5, 7, 9 Uhr; Sonntag 3, 5, 7, 9 Uhr.

Fährnrich unter falscher Fahne

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

Roman von Herbert Steinmann.

42

Doch gleich darauf liegt ein grimmiges Lächeln über das braune Gesicht des vieljährigen Kriegsmannes und Menschenkenners. Ach nein, dieser britische Lord ist alles andere denn ein Römer, dazu fehlen ihm die Würde und die opferbereite Tapferkeit. Seine Haltung soll nur Hohlheit verbergen.

Die helle Stimme des britischen Offiziers klingt durch das Zelt. „... der Kornett erschöpf einen Verbündeten der britischen Armee, er verweigerte mir, wie ja selbst die Auslagen setzener Leute erkennen lassen, den Gehorjam, wie ich eingangs schilderte. Er beleidigte mich. Das ruchlose Verbrechen, das der ganzen britischen Armee in meiner Per-

Soproner Lokalberichte

Ludwig Miffuran-Krug:

Der Regenbogen

Der Regenbogen Blumentränze flücht hoch ob dem Moore. Der Sonnenstrahl, den Tränenschimmer bricht,

Frangt bunt im Flore. Siehst du ihn, Frauchen? Ein Blumentor ist's, voller Glut und Glanz, —

Siehst du's vom Weiten, Dadurch in Himmels selgen Hochpalaß Die Seelen schreiten. Aufstrahlen darf doch nur als Himmels Tor

Der Regenbogen, Sat, lieber Gott, dein Auge sich zuvor Tränend umzogen!

Uebersetzt von Friedrich Lam.

Aus Künstlerkreisen. In der Komáromer Bilderausstellung wurde ein schönes Bild des hiesigen Kunstmalers Gustav Mendel-Mühl durch Komárom käuflich erworben.

Im Credoverein hält Dienstag abends der Hauptschriftleiter der Budapest'schen Tageszeitung „Mű Nemzedék“, Dr. Ladislaus Tóth, einen nationalpolitischen Vortrag.

Stadt-Oberarchivar Dr. vitz Jend Hajz wurde seitens der Ungarischen Akademie der Wissenschaften mit der Abfassung der historischen Geographie des Komitats Pozsony zurzeit König Matthias Corvinus betraut.

Unentgeltlich erhalten die Wirtschaftsbürger Sonnenblumenamen, wenn sie am Rande der Maisfelder Sonnenblumen züchten wollen. Sonnenblumenamen kann vom 2. bis 7. März im städtischen Wirtschaftsamte (Rathaus, erster Stock, Tür 4) beansprucht werden.

In Musikereien und Kaffeehäusern ist das Kartenspiel und Musizieren — laut Verfügung des Handels- und Industrie-Ministers verboten. Speisen dürfen in Musikereien und Kaffeehäusern nur auf gedeckten Tischen serviert werden.

Verloren wurde auf dem Wege Rärerütel — Székennyi-tér — Deák-tér — Selmengvár — Györi ut nach Nagycen eine einen halben Meter große silberfarbige Auto-Nad-Scheibe. Der redliche Finder wird gebeten, den Fund gegen 10 Pengö Belohnung bei Mechaniker Kopstein (Rärerütel 56) abgeben zu wollen.

Vom Gerichtshof. Der hiesige Gärtnergehilfe Alred Haffl hatte sich gestern wegen Vandalie vor dem Straßensatz des hiesigen Gerichtshofes zu verantworten. Seine erste Frau verließ ihn, worauf er — ohne geschieden zu sein — die 16-jährige Marie S. heiratete. Zur Beweisführung waren weitere Daten notwendig, weshalb die Verhandlung vertagt wurde.

Mund und Zähne gesund und frisch zu erhalten, ist wohl das Bestreben eines jeden! In der Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52, findet man zur Mund- und Zahnpflege die besten und bewährtesten Präparate in reichhaltiger Auswahl. Großes Lager in allen Sorten Zahnbürsten.

Zur Schönheitspflege empfehlen wir Louven Cleasing Cream (Reinigungscreme), Louven Gold Cream (Fetterem), Louven Vanishing Cream (Trockencreme) und Louven Face Powder (Gesichtspuder in 13 Farben) Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52.

Ueber die bisherigen Arbeiten in der Krugbergkirche wurde dem Betrauten des kath. Konvents, Baurat Stefan Hantó, dieser Tage Bericht erstattet. Weitere Verfügungen kann dieser erst nach eingehendem Studium des Referats treffen.

Die Seidenraupenzucht will die hiesige Onca-Organisation durch Prämien von je 100 Pengö fördern. Diese werden Züchtern zugesprochen, die in der heurigen Saison die schönsten Qualitätsfolge aufweisen.

Die Fotokalweifeier des Soproner Photoklubs findet heute abends im Hotel „Bannonia“ statt. Vorher wird die Jahresversammlung des Photoklubs abgehalten. In den Lokal ist der Name des erfolgreichsten Photoamateurs Josef Pesti graviert worden.

Grabungen auf dem Wienerberg. Wie man erfährt, forciert Obernotär Dr. Arthúr Felkó die Grabungen auf dem Wienerberg. Es soll das angebliche Amphitheater freigelegt werden. Wenn möglich, sollen die Erdarbeiten im Frühjahr einsetzen.

Gewerbliches. Der praktische Fortbildungskurs für Damenschneider, der in der hiesigen staatlichen Musterwerkstätte durch Anton Knapp (Budapest) geleitet wurde, nahm gestern abends seinen feierlichen Abschluß. Anwesend war die Leitung der Korporation; es wurde dem Kursleiter warmherziger Dank gesagt. Es fanden zwei Parallelkurse mit je 16 Teilnehmern statt. — In der staatlichen Musterwerkstätte wird derzeit ein Fortbildungskurs für Zimmermaler- und Anstreichermeister abgehalten. Diesen leitet Johann Jádányi (Budapest). Der Kurs nimmt am 2. März seinen feierlichen Abschluß. Am 4. d. beginnt dann für die Zimmermaler- und Anstreichermeister ein zweiter Kurs.

Ein Hühnerdieb. Der aus Siebenbürgen stammende 22-jährige Alexander Fodor verübte in der Gemeinde Beled, Komitat Sopron, zahlreiche Hühnerdiebstähle. Er wurde verhaftet und der hiesigen Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Deutscher Vortrag im evang. Jünglingsverein. Pfarrer Oskar Budaker hält morgen Sonntag, 6 Uhr abends, im evang. Les- und Jünglingsverein einen deutschen Vortrag über den evang. Gottesdienst. Außerdem wird am Abend der Kirchenchor sowie die Familie Mühl (Ruff) vortragen.

Die Stadt überließ dem Székennyi-Zimmer der Ungarischen Akademie der Wissenschaften das Bildnis des gew. Erziehers und späteren Gatedirektors des Grafen Stefan Székennyi, Johann Lunáti-Liebenberg, und dessen Gattin, wofür Generalsekretär Géza Bojnovich Dank sagte.

Béla Martonoffi — Oberregierungsrat

Wie aus Budapest berichtet wird, verlieh der Reichsverweser dem penz. Betriebsdirektor der Raab-Debnburg-Ebenfurter Eisenbahn, Béla Martonoffi, in Anerkennung seiner Verdienste im öffentlichen Leben den Titel eines Oberregierungsrates.

Diese hohe Auszeichnung löst in Sopron allgemeine Freude aus.

Jahrmart in Sopron

Montag, den 2. März wird in Sopron ein Landesjahrmart abgehalten, der auch mit einem Viehtrieb verbunden ist. Die hiesigen Gewerbetreibenden, die Waren auslegen wollen, werden seitens des Markt-Kommissärs aufgefordert, mit ihren Waren rechtzeitig am Marktplatz zu erscheinen, um ihnen den bisherigen Platz zu sichern. Der Markt wird auch diesmal auf dem Freiöplatz und am Alten Kornmarkt abgehalten.

Theater

„Az esküvőn én is ott leszek.“

Operette in drei Aufzügen von Emerich Radics. Text von Mik. Rozganni. Nach gründlicher Vorbereitung, gewohnter umsichtiger Ausstattung und bei guter Besetzung gelangte diese Novität gestern abends im hiesigen Stadttheater zur Aufführung. Es ist also seitens der Theaterdirektion alles geschehen, um dem Stück Erfolg zu sichern. Leider aber befandete das hiesige Theaterpublikum eine Interessenlosigkeit, die gewiß nicht im Einklang mit den Bemühungen der Theaterdirektion steht.

Es darf daher nicht Wunder nehmen, daß selbst Direktor Galotta zu Beginn der Vorstellung die leeren Bank- und Logenplätze mit einem Blick der Enttäuschung überflog. Es schmerzt, wenn man sein Bestes tun will und nicht das nötige Verständnis dafür findet.

Die Operette selbst bewegt sich in dem Rahmen der neuesten Schöpfungen dieser Art. Immerhin liegt ein gewisser Schwung in der Handlung, und auch der musikalische Teil befriedigt, einige anheimelnde, gefühlswarme Lieder fanden lebhaften Beifall. Die gute Besetzung knüpfte sich in erster Linie an die Namen Jóna Hargittai, Andros Csonta, Peter Tunozh, Sédn Vihari, Jbi Szabó und Paul Gábor. Das spärliche Publikum ließ es an begeisterten Beifallstundungen nicht fehlen. Die Premiere hatte einen durchschlagenden Erfolg. L. Vághöfny als Dirigent und Franz Deák als Regisseur behaupteten sich ebenfalls gut. R.

Städt. Lichtspieltheater

Vom 28. Februar bis 3. März, Samstag bis Dienstag:

Heimkehr

Mit dem Prädikat „Film der Nation“ ausgezeichnet! Ergreifendes Drama aus den Schicksalstagen Polens im Frühjahr 1939. Mit Paula Wessels, Attila Hörbiger, Peter Petersen, Karl Maddach, Werner Zutterer, Wachenichau. Jugendfrei! Vorstellungen am 5, 7, 9 Uhr; Sonntag am 3, 5, 7 und 9 Uhr.

son angetan wurde, erheischt Sühne. Die Tötung eines Verbündeten aber ist nicht nur ein Mord, von dem sich jeder wahre Christ mit Abscheu abwenden muß, sie bedeutet auch Hochverrat an den Interessen Seiner Britischen Majestät. Ich gebe zu bedenken, welche Wirkungen es unter den Braven, für England fechtenden Indianern hervorrufen kann, wenn eine solche Ermordung unter ihnen ruchbar wird. Zweifelloos kann das Verbrechen des Kornetts Dittmar nur mit dem Tod gesühnt werden. Ich bitte zu erwägen.“ Hajz bläht sich in Clintons Stimme, „ob nicht vorher die Verabreichung von Rutenstreichen als Strafverschärfung angebracht ist.“

Steinern sind die Gesichter ringsum geworden. Die Stimme des Vorstehenden unterbricht den Wortschwall des britischen Majors.

„Bei allem Verständnis für die beleidigten Gefühle Eurer Lordschafft, darf ich darauf aufmerksam machen, daß Eure Lordschafft nicht dem Procurator vorgreifen dürfen, dessen Amt es ist anzuklagen und Strafanträge zu stellen. Eine Frage, Major Clinton: Ist Euch vielleicht bekannt, warum die Mohawks die Farm

angriffen, in der sich nachweislich nur zwei Mädchen und ein indianischer Jäger befanden?“

Clinton zuckt die Achseln. „Woher soll ich das wissen? Die Bauern sind berüchtigte Leute und notorische Rebellen. Der Alte und sein Sohn, ein bekannter Raubbold, dienen drüben bei den Räuberbanden des Washington. Es wäre nur ein Verdienst gewesen, wenn die Mohawks die Rebellenbrut ausgerottet hätten!“

Eifrig ist die Antwort des Vorstehenden: „Dante, Herr Major, wolle bitte Platz nehmen!... Die Zeugin Käte Bauer!“

Bis jetzt ist Fritz Dittmar mit Ruhe und Selbstbeherrschung der Verhandlung gefolgt. Clintons Aussage hat ihm den Ekel auf die Zunge getrieben. Doch er hat sich zusammengerissen, hier ist nicht der Ort, um mit diesem britischen Schuft abzureden. Eine unüberlegte Tat kann seiner guten Sache nur schaden.

Aber jetzt, wo der geliebte Name aufklingt, pocht ihm doch das Herz heftiger in der Brust. Sein Blick geht zum Zeltengang, von wo Käte Bauer von einem Un-

teroffizier begleitet, nach.

Frei und tapfer schreitet die Farmers-tochter vorwärts. Keine Befangenheit ist an ihr. Sie blendet nicht der Glanz der Uniformen, sie hält nicht der häßlichste Blick Clintons auf — nur für einen hat sie Augen, nur für einen Herz und Mut; für den Deutschen auf der Armenländerbank.

„Ihr müßt das Gericht anschauen, Käte Bauer“, mahnt der Vorstehende, unwillkürlich seine raube Kommandostimme dämpfend. „Seid Ihr bereit, einen heiligen Eid zu schwören, daß Ihr nichts sagen werdet als die lautere Wahrheit nach Wissen und Gewissen, so wahr Euch Gott helfe?“

„Ja“, sagt Käte Bauer mit fester Stimme, „ich bin bereit.“

Dann spricht sie die Eidesformel nach und küßt die Bibel.

„Berichtet nun, Jungfer Bauer, wie der Ueberfall durch die Mohawks geschah“, redet der Vorstehende sie an, „wie überhaupt kam es, daß Ihr nicht im Schlaf von den Rothhäuten überrascht wurdet?“

(Fortsetzung folgt.)

Einschränkung des privaten Musikunterrichtes

Der Unterrichtsminister erließ eine wichtige Verordnung bezüglich der Regelung des Musikunterrichtes, der den Intentionen des Ministers gemäß künftig in staatlich konzessionierten Musikschulen erfolgen soll. In der Verordnung ist es u. a. privaten Musikpädagogen untersagt, ohne besondere ministerielle Erlaubnis Lehrkurse zu veranstalten, selbst dann nicht, wenn der Lehrer diplomiert ist. Dem Pädagogen ist es ferner verboten, mit seinen Schülern öffentliche Produktionen zu veranstalten.

Ohne auf weitere Einzelheiten der Verordnung einzugehen, die im Amtsblatt vollständig erschien, wird schon aus dem angedeuteten klar, daß der Minister das System der privaten Musikschulen und Lehrkurse aufzuheben wünscht und die Studierenden in staatlich beaufsichtigte Lehranstalten weist. Letzterer Umstand berührt die Interessen der Privatmusiklehrer zutiefst und ist daher eine eminent wichtige Frage, der wir eingedenk der Tatsache, daß in der Stadt Sopron eine Reihe von Musikpädagogen lebt, nachstehend einige Aufmerksamkeit widmen wollen.

Die Frage der Existenzberechtigung des privaten Musikunterrichtes kann schon aus dem einfachen Grunde nicht Gegenstand einer Polemik sein, weil er sich

1. stets bewährte,
2. die Zentralisierung des Musikunterrichtes höchstens bei Ausbildung für die Künstlerlaufbahn in Frage käme,
3. nicht alle Musikpädagogen in staatlich autorisierten Lehranstalten ihrem Erwerb nachgehen können,
4. den Eltern das gute Recht zusteht, über die musikalische Erziehung ihrer Schutzbefohlenen nach eigenem Ermessen zu verfügen, und schließlich
5. die Eltern nicht selten den Privatunterricht vorziehen.

Nun die Beweise! Sub 1. wurde behauptet, daß sich der Privatunterricht stets bewährte. Schüler betätigten dies zur Genüge. Eleven der Pädagogen Kurzwil, Czeglédy, Altdörfer, Buresch, Kárpáti, Zupancic, um nur einige der Lehrer zu nennen, haben es mitunter bis zur Künstlerlaufbahn gebracht. Namen wollen wir hier nicht nennen, sie sind dem Musikfreund ohnehin bekannt.

Punkt 2 ist so prägnant formuliert, daß ihm nichts beizufügen ist.

Punkt 3 beruft sich auf das Angewiesensein diplomierter Lehrkräfte, sich durch Privatunterricht fortzubringen, da der Nachwuchs an Pädagogen von den konzessionierten Musiklehranstalten unter keinen Umständen absorbiert werden kann.

Punkt 4 und 5 bedarf gleichfalls keiner weiteren Beweisführung. Nicht zuletzt ist es die Honorarfrage, aber auch der Umstand, daß Lehrer an Musikschulen selten ins Haus gehen, ausschlaggebend dafür, daß die Eltern lieber einen Privatlehrer engagieren.

Unseres Erachtens nach, wurde durch die obige Verordnung nicht allen Wünschen Rechnung getragen und auch das Steueramt erleidet eine Verkürzung der Steuereinnahmen, was nicht gleichgültig sein kann.

Nie vergessen
Kölnische
Illustrierte
Zeitung

Bei allen Ibusz-Pavillon, Buchhandlungen und Trafiken in ganz Ungarn erhältlich.

Preis 35 Fillér.

Die Regulierung der Grabenrunde wird im März fortgeführt

Die Regulierungsarbeiten der Grabenrunde, die dank günstiger Witterung im Vorjahre rasch vorantrieben gingen, werden im März fortgesetzt. Die Ausführung der umfangreichen Regulierungsarbeiten ist bekanntlich einer Budapester Fachfirma

übertragen, die abermals viele heimische Arbeiter beschäftigen wird. Möglicherweise können dieses Jahr auch die Potich-Gasse und die Christoph-Ladner-Gasse ausgebaut werden.

„Quer durch die Weingärten“

Auf die in der „Dedenburger Zeitung“ vom 23. d. erschienene Replik reflektierend, muß ich zur Kenntnis nehmen, daß es in unserem Sopron mit seinen über vierzigtausend Einwohnern solche gibt, die anderer Meinung sind. Um sich ein Bild von den Ansichten zu schaffen, wäre es von Interesse und von Vorteil für die Öffentlichkeit, wenn je mehr Stimmen aus Obst- und Weingärtnerkreisen zu Gehör kämen.

Meine in dem Artikel niedergelegte Ansicht ist und bleibt jederzeit rein sachlich. Es ist meine volle Überzeugung, daß die Hebung der Moral und des Verantwortungsbewußtseins unter den Feld- und Grünhütern auch bei vermindertem Status die Sicherheit des Eigentums fördern wird. Der Geist bürgt für den Erfolg!

Auf die Replik im einzelnen will ich nicht zurückkommen, denn wer beide Artikel gelesen hat, wird sich seine Ansicht selbst bilden. Auf einen Passus der Replik des Herrn Ferdinand Schranz gestatte

ich mir jedoch zurückzukommen. Dort heißt es u. a.: „... denn der betreffende Hüter, dem die Ueberwachung seiner Kollegen übertragen wurde, hat keine speziell zugewiesene Hausstelle, sondern ist gleichzeitig Feldhüter sämtlicher Kanone und Kontrollor sämtlicher Feldhüter.“ Wenn dies der Fall ist, und ich denke, Herr Schranz ist gut informiert, dann ist unsere alte Stadt im Besitze einer Arbeitskraft, die einzigartig alles bisher dagewesene übertrifft. Unter solchen Umständen kann man hoffen, daß die Klagen im Verwaltungsausschuß nun endlich aufgehört haben.

Nun sei mir noch eine persönliche Bemerkung gestattet. Meine Ausführungen, welche in der Replik erwähnt werden, lassen sich wohl ziemlich dick unterstreichen. Es mag aber die Zeit hierfür noch nicht gekommen sein, da ja bekanntlich auch der Apfel am Baum reif werden muß. Dies wollen wir abwarten.

Bis dahin lehne ich jede weitere Polemik ab.

Heinrich Heimler.

Woran erinnert das „Bayer“-Kreuz?

Das „Bayer“-Kreuz an Apotheken und markanten Stellen der Weltstädte erinnert immer wieder an die bewährten „Bayer“-Arzneimittel, die durch ihre Güte und Wirksamkeit überall Verbreitung gefunden haben. „Bayer“-Arzneimitteln vertrauen Millionen Menschen in allen Staaten. Ihre Schutzmarke, das Zeichen des Vertrauens, ist das „Bayer“-Kreuz.



die Frühjahrssaat zeitgerecht durchgeführt werden. Hanf und Zelpflanzen müssen in größerem Umfang angebaut werden.

Auch die Heimatfront hat Kriegsdienst zu leisten.

Infolge der mangelnden Arbeitskräfte tritt die neue Parole in Kraft: **Auch die Heimatfront hat Kriegsdienst zu leisten!** Die vorhandenen tüchtigen Männer sind nicht nur für den Wirtschaftserfolg ihrer eigenen Betriebe, sondern auch für die Leistung des gesamten volksdeutschen Bodenbesitzes verantwortlich! Diese Aufgabe muß ungeschmälert durchgeführt werden. Besonders für die verwaiseten Betriebe müssen verantwortliche Berater eingesetzt werden. Wenn alle vorhandenen Arbeitskräfte zusammengefaßt werden, dann wird erst die Grundlage geschaffen für eine bessere und gründlichere Bearbeitung des Bodens.

Maschinen und Zugtiere im Dienst der Allgemeinheit.

In Zeiten, wie wir sie jetzt durchleben, müssen in der Landwirtschaft die vorhandenen Zug- und Ackermaschinen (Traktoren und Dampfplüge) in den Dienst der Allgemeinheit gestellt werden. Die Besitzer solcher Maschinen müssen einsehen, daß auch in dieser Hinsicht größte Einsatzbereitschaft gefordert wird. Selbstverständlich müssen Betriebsstoffe, Betriebskraft, Reparaturen, Amortisation usw. vergütet werden. Dort, wo ein Mangel an Zugpferden und Zugochsen besteht, ist ebenfalls dafür Sorge zu tragen, daß die vorhandenen möglichst rationell an richtiger Stelle und vor allem rechtzeitig eingesetzt werden.

Wasser im Boden sparen!

Um die Feuchtigkeit im Boden zu erhalten, muß der Boden in der obersten Schicht locker gehalten werden. Je öfter gehackt wird, desto besser ist es, da dadurch nicht nur das Unkraut vernichtet, sondern auch die Wasserverdunstung stark eingeschränkt wird. Für den Wasserhaushalt ist auch das sofortige Schneiden der Stoppeln eine unbedingte Notwendigkeit, leider bei uns noch immer keine Selbstverständlichkeit. Bei mehrmaliger Frühjahrssäderung soll darauf geachtet werden, daß der Boden nicht zu oft gewendet wird, da dadurch ebenfalls zu große Wasserverluste eintreten.

Es können in vielen Fällen an Stelle des Pfluges Kultivator, Hackpflug, Scheibenegge usw. eingesetzt werden. Dadurch erreichen wir eine oberflächliche Lockerung, ohne daß der Boden gewendet wird. Im Notfall kann auch der Pflug ohne Streichbrett denselben Dienst leisten.

Das Eggen der Wintersaaten, der Kleeschnitte, der Wiesen und Weiden ist in den meisten Fällen angebracht.

Hört auf das Urteil der tüchtigsten Bauern!

Welche Bearbeitungsmethode in einer bestimmten Gegend gewählt werden soll, darüber soll man sich stets auf das Urteil

F 603 A

Junghans-Uhren
mit der Sternmarke
Kauft man einmal, für immer,
sie sind sehr zeitgenau, haltbar, schön und preiswürdig.
In den Uhrenfachgeschäften erhältlich.

Die richtige Bodenpflege als Helferin im Krieg

Unter diesem Titel erschien in der „Deutschen Zeitung“ ein Artikel, dem wir nachfolgendes entnehmen:

Die Grundlage jeder Ertragssteigerung ist und bleibt der Boden.

Aus Erfahrung wissen wir, daß unsere Bauern den Boden nicht überall gleich gut

UM JEDEN PREIS!

bearbeiten. Wir kennen Fälle, wo Böden zeitweise überhaupt nicht bearbeitet werden und brach liegen bleiben. An manchen Orten erfolgt die Bearbeitung in der primitivsten Weise, anderwärts wird sie dagegen allen berechtigten Anforderungen modernster Bearbeitung mit Traktor, Dampfplug, Bodenfräse usw. gerecht.

Wenn man also hohe Leistungen aus dem Boden herausholen will, so muß die bisher mangelhafte Art und Weise der Bearbeitung und Bestellung des Ackers verbessert, zweckentsprechender gestaltet werden.

Was ist der eigentliche Zweck der Bodenbearbeitung?

Vor allem müssen für die anzubauenden oder angebauten Kulturpflanzen die möglichst günstigsten Wachstumsbedingungen geschaffen werden.

Der Boden muß durch die Bearbeitung in den sogenannten **Carezustand** versetzt werden. Den typischen und besten Carezustand haben wir in dreigut vorbereiteter Gartenerde.

Für die Bearbeitung des Bodens stehen uns verschiedene Maschinen und Geräte zur Verfügung. Auch bezüglich dieser Maschinen und Geräte können wir in unseren häuerlichen Betrieben die trefflichsten Unterschiede feststellen. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß manche unserer Bauern es bei sonst gleichen Bedingungen weitaus besser verstehen, auch dem Boden das Höchstmögliche herauszuholen, als die Mehrzahl ihrer Berufsgenossen.

Die Fähigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen dieser überdurchschnittlich tüchtigen Bauern müssen im Interesse der Ertragssteigerung der Allgemeinheit zugänglich und nutzbar gemacht werden.

ERZEUGUNGS-STEIGERUNG

Aufgabe des Ortsbauernführers ist es, dafür zu sorgen, daß die vorhandenen Arbeitskräfte und Zugtiere, die vorhandenen Maschinen und Geräte überall auf volksdeutlichem Besitz so eingesetzt werden, daß kein Boden brach liegen bleibt, daß der Boden gut und gründlich bearbeitet und für die Saat vorbereitet wird. Ferner müssen die Wintersaaten gut gepflegt und

ALLES FÜR DEN SIEG!

FRANZ JOSEF BITTERWASSER

der tüchtigsten volksdeutschen Bauern verlassen.
 Datum: Deutsche Bauern, haltet zusammen! Organisiert eine gute Nachbarschaftshilfe, legt die vorhandenen Arbeitskräfte richtig ein, verwendet vorhandene Maschinen und Geräte reichlich und am rechten Platz, dann leistet ihr an der Heimatfront einen ebenso wichtigen und entscheidenden Dienst, wie der Soldat an der Front.

Unsere Anekdoten

Von Waltrud Nigzel.

Ferdinand Hen'l, der erste Kurdirektor Wiesbadens, war in seinen jungen Jahren als Schauspieler am herzoglichen Hoftheater daselbst tätig und blieb der 1866 preussisch gewordenen Bühne noch eine Zeitlang treu.

König Wilhelm I. hatte das Theater der „neuen preussischen“ Stadt öfters besucht und dem Schauspieler Hen'l für seine künstlerischen Leistungen den Kronenorden überreichen lassen.

Eines Tages sah der Monarch wieder einmal im Theater und ließ den jungen Künstler zu sich in die Hofloge bitten. Hen'l kam, der König unterhielt sich mit ihm und auf einmal — wie fatal! — mußte er feststellen, daß ihm der Name des neuen Ordenssträgers entfallen war.

Hen'l merkte, daß der König nach einer Anrede suchte und half ihm: „Hen'l, Eure Majestät!“

Wilhelm I. dankte und lächelte. Fragte aber nun sonderbarerweise nach seinem Namen.

„Hen'l, Eure Majestät!“ wiederholte der Schauspieler.

Darauf der König: „Danke, danke, — aber so sagen Sie doch —“

Der Schauspieler stammelte nochmals verzweifelt: „Hen'l! Hen'l! — Hen'l, Eure Majestät!“

Der Monarch runzelte die Stirn. Nun wurden ihm die Heilrufe aber doch zu dumm.

Zum Glück rettete der diensttuende Kammerherr endlich die peinliche Situation und erklärte dem König, daß der Schauspieler den Namen Hen'l trüge. Da mußte Wilhelm I. über dieses Satirspiel des Zufalls so lachen, daß die Orden auf seiner Brust zu klappern anfangen und er in den ersten besten Sessel sank.

Glück wurde einmal in Gesellschaft gefragt, was ihm am liebsten auf der Welt sei. Lachend antwortete der große Meister: „Das Geld, der Wein und der Ruhm!“

Alles war überrascht. Diese Antwort hatte man nicht erwartet. „Wie, Sie sehen Geld und Wein dem Ruhm voraus?“, fragte jemand aus dem Kreis, „das ist aber absonderlich!“

„Gar nicht“, erwiderte Glück. „Mit dem Geld kaufe ich mir Wein, der Wein erweckt meinen Genius, und diesem verdanke ich schließlich meinen Ruhm. Sie sehen — es geht alles seinen geordneten Gang.“

In einer Gesellschaft, in der sich auch Rossini befand, ließ sich ein junges Mädchen hören, das mehr durch seine äußeren Reize, als durch seinen Gesang zu bezaubern vermochte. Ein Verehrer der jungen Dame wandte sich begeistert an Rossini: „Was sagen Sie, Maestro, ist sie nicht ein Engel? Küßt sie nicht geradezu die Töne, die ihren Lippen entströmen?“

Rossini antwortete trocken: „Hoffentlich macht sich Ihr Engel den Mund nicht schmutzig, denn die Töne sind höchst unrein!“

Nur 2.80

Bengö

kostet das Monatsabonnemnt unserer Zeitung

Soziale Gesichtspunkte verbieten die Vorratsammlung bei den Kaufleuten

Aus Budapest wird berichtet:

In den letzten Wochen wurde in mehreren Branchen darüber verhandelt, welche Vorräte der Kaufmann auf Lager halten darf, ohne sich der Anschuldigung der Warenanhäufung auszusetzen. Diese Frage wurde besonders im Textilhandel und in der Lebensmittelbranche oft diskutiert, die Interessenten konnten aber den Begriff eines normalen kaufmännischen Vorrates nicht präzise bestimmen. Nachdem das Normallager von Fall zu Fall und nach Maßgabe des Geschäftsumsatzes, der Marktlage und sogar der Saison anders aufgestellt werden muß, brachten diese Besprechungen kein praktisches Ergebnis.

Das Versorgungsministerium und auch die anderen kompetenten Behörden halten an ihrem ursprünglichen Standpunkt fest, daß es verboten sei, irgendwelche Lagerbestände anzuhäufen und daß jeder Kaufmann sein ganzes Lager bis zum letzten Stück verkaufen müsse. Während dieses Verkaufes darf der Kaufmann zwischen laufenden Käufern und den Mitgliedern seines bekannten Kundentreffes keinen

Unterschied machen, denn auch diese Distinktionen können an Mißbräuche führen. Solange der Warenvorrat reicht, muß der Kaufmann den Kunden bedienen und höchstens die Ausgabe größerer Mengen oder mehrerer Stücke verweigern, um einer Warenanhäufung eventuell beim Kunden zu begegnen.

Dieser Gesichtspunkt wurde ohne Zweifel auf Grund von sozialen Erwägungen eingenommen. An kompetenter Stelle herrscht nämlich die Auffassung vor, daß die Gestaltung von Vorratsanhäufung in irgendeiner Form eine Kaufleute in eine vorteilhaftere Lage bringen würde, die über ein größeres Kapital, oder über hohe Kreditquellen verfügen, den materiell weniger fundierten neuen Kaufleuten gegenüber. Dieser Vorgang würde die neuen kaufmännischen Existenzen und auch das Prinzip der gleichen Behandlung durchbrechen. Aus diesem Grunde verbietet das Versorgungsministerium und auch die kompetenten Stellen jedwede Form der Warenanhäufung. („Uj Bilag.“)

Sanitäre Lage Soprons im Januar 1942

Ueber die sanitäre Verfassung Soprons im Januar 1. d. J. erstattete Oberphysikus Dr. Dező Horváth in der kürzlich stattgefundenen Sitzung des Städt. Verwaltungsausschusses einen ausführlichen Bericht, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Die sanitäre Lage kann im Januar — trotz ungünstiger Wetterlage — als befriedigend bezeichnet werden. Ende des Berichtsmonats war milder Keuchhusten unter den Kindern zu verzeichnen. Mit dieser Krankheit einhergehende Komplikationen wurden glücklicherweise nicht beobachtet. Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach, Scharblattern und Diphtherie in je 2 Fällen, Keuchhusten in 25, Bauchtyphus in 6, offene Tuberkulose in 9 Fällen. Zusammen 46 infektiöse Erkrankungen. 19 Kranke wurden auf ärztliche Verlegung ins Spital gebracht. Die notwendigen Präventivmaßnahmen wurden ergriffen.

Geburten waren im Januar 1942 61

zu verzeichnen (hievon 41 Knaben). Totgeburt: 3.

Die Polizei kontrollierten eine Reihe von Geschäften, Betrieben usw. Auch der Markt, das Armenversorgungsamt und die Kinderärzter wurden von den Amtsärzten wiederholt kontrolliert.

Im Armenversorgungsamt werden 100 Personen (hievon 45 Männer) gepflegt.

Im Elisabeth-Spital wurden 584 Kranke gepflegt. Gesund entlassen wurden 336 Personen. Gestorben sind 9 Personen, zusammen 354 Kranke. Mit Ende Januar 1942 zeigt sich ein Krankenstand von 239 Personen.

Im Januar behandelten die Amtsärzte 199 arme Kranke, hievon 48 in der Wohnung.

Die Fürsorgegeschwestern besuchten 141 schwangere Frauen, 39 Wöchnerinnen.

Im Tuberkulose-Fürsorgeheim wurden 33 Personen erstmalig, 71 wiederholt behandelt.

Der blutige Tiger

Von Robert Ludwig Jung.

Der Sultan Bajazet, wegen seiner furchtbaren Strenge bei vielen Untertanen verhaßt, befand sich auf einer Reittour in der Wüste. Aus einer Laune heraus entfernte er sich plötzlich von seinem Gefolge, um sein Kamel ein wenig in Trab zu bringen.

Er mochte wohl an die zehn Minuten geritten sein, als er eine Reiterchar aus der entgegengesetzten Richtung heranbrausen sah. Staub wirbelte auf, Hufe klapperten — und ehe sich der Sultan noch recht verah, befanden sich die fremden Reiter in seiner Nähe.

Der Anführer zügelte sein prächtiges Roß und machte vor dem Sultan, den er nicht kannte, halt. Nach der morgenländischen Begrüßungszeremonie kamen die beiden Reiter ins Gespräch. Es kam so ganz von selbst, daß man auch einige Worte über den Sultan Bajazet fallen ließ, der natürlich darauf erpicht war zu hören, was das Volk von ihm dachte.

Aus dem Fremden sprudelten im Laufe der Unterhaltung die Worte: „Ein verdammte blutiger Tiger ist der Sultan Bajazet, ein Ungeheuer in einer menschlichen Gestalt... Ließ er doch vor wenigen Wochen sogar den Sohn des Abdullah Hamid auf einen Richtstuhl setzen. Nun kommt das Ungeheuerliche, hoher Herr: Der Stuhl war bespannt mit der Haut seines eigenen Vaters!“

„Aber der Vater des Abdullah Hamid hatte doch schwere Korruptionen begangen, er hatte sich doch an den armen Leuten bitter veründigt!“ fiel der unerkannte Sultan dem Fremden ins Wort. „Daran sollte er immer erinnert werden...“

Der Reiter ließ aber nicht locker, Sultan Bajazet als einen verdammte blutigen Tiger zu bezeichnen.

Da gab sich dieser zu erkennen. „Ich bin es selbst, der — den du einen verdammte blutigen Tiger nennst!“

„O, verzeih, hoher Herr!“ rief der fremde Reiter aus, „ich vergaß mich vorzustellen. Ich bin Ahmed, aus der Familie der Wbedi. In unsere Familie ist der böse Geist gefahren: Wir leiden alle Jahre einmal an wahnfinnigen Ideen — und heute ist gerade ein solcher unglücklicher Tag für mich...“

Der Sultan ließ den Fremden gnädig zusehen.

Bárd Miklós:

Wenn mir der König also sagen wollt...

Wenn mir der König also sagen wollt, Nur Könige so stolz zu sprechen pflegen: — Du warst der Treueste der Treuen stets, Zum Herrn mach' ich dich heut', mein alter Degen.

Berlang', und dein wird, was die Erde trägt.

Doch sei es angemessen einem König! — Das Wort ist kühn, ich sag': „Mein König hör'.

Was ich von dir nun heiße demutstönig!

Klegt auf der Traum zur Unerreichbarkeit, Berechnet man den Flug denn seiner Barke? *

So jag' der Schwache bunten Bildern nach, Zum König träum' sich auf der Mann, der stark!

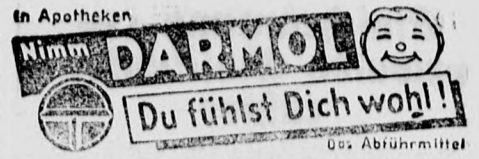
Ich möchte König sein, mein Fürst und Herr,

Und über mir sei Gott allein erhaben! Wie du bist einer, stolz, in hehrer Höh', Laß mich dann geh'n, tann das von dir ich haben.

Besitz' die Macht, die Schätze ungeteilt! Was schiert der Prunk mich? Ich entschlag' mich seiner!

In die Unendlichkeit schwebt auf mein Geist So hoch empor, wie nur der Adler freit, Wo er der Herr ist, über ihn mehr... feiner!“

Uebersetzt von Friedrich Lam.



Die Hochzeitskutsche

Von Hermann Linden.

Während ich langsam die stillen Straßen entlanggehe, naht sich eine Kutsche. Ein schöner, lackierter Wagen, eine Hochzeitskutsche, blitzend gepulkt.

Die Stadt hat stolze Brücken, prächtige Gebäude, geruhige Parks, vertäumte Winkel, erregende Theater, lodende Läden — aber in diesen Augenblicken scheint es mir, als sei nichts in der Stadt schöner, stärker, packender als diese Kutsche, die auf lautlosen Rädern von Schimmeln gezogen durch die Straßen rollt: Symbol der Lebenshöhe.

Ich suche das Paar, das jetzt von der Kirche kommt, aber gerade erst hinfährt. Die Gesichter sind nicht zu sehen. Dies macht das Festliche geheimnisvoll. Zwei Menschen sitzen in der Hochzeitskutsche, tief zurück. Die weißen Spitzen der Braut streifen den schwarzen Anzug des Mannes.

Zwei Menschen fahren vorbei in einer Hochzeitskutsche, Menschen, die du vielleicht kennst oder auch solche, die dein Auge nie sah — heute haben sie ihren schönsten Tag, heute haben sie das Recht, nur an sich zu denken, heute steht ihr Glück im Zenith. Wenn sie an diesem Tag nicht glücklich sind, werden sie es nie.

Sie müssen dahinfahren, diese beiden Menschen, dieses junge, glückliche Hochzeitspaar, mit einem Gefühl, als seien sie längst hinaus aus der Welt, die sie hinter sich gelassen haben, wie fröhliche Wanderer die Mauern einer bösen, düsteren Stadt. Den Schimmeln sind längst schimmernde Flügel gewachsen. Begasuse der Liebe. Wolken freien grüend um die Fenster der Kutsche, die nur deshalb nicht wahrgenommen werden, weil ein junges Hochzeitspaar nichts anderes wahrzunehmen hat als seine Augen, in die es gegenständig seine Blicke versenkt. Dann aber wird es plötzlich einen Ruck geben und statt des als eine Selbstverständlichkeit erwarteten siebenten Himmels wird die Kutsche von sehr menschlicher Hand geöffnet werden und um das junge Paar, das mit scheuen, schwer sich zurechtfindenden Blicken aus der herrlichen Kutsche steigt, werden sich alle die lieben unvermeidlichen Verwandten scharen, das entrückte Paar an die vergessene Erde erinnernd. Und so muß das junge Ehepaar erkennen, daß auch die Hochzeitskutsche in keinen Himmel führt — denn dahin bringen einen nicht gemietete Herde. Das Herz muß sich ihn selbst erschaffen, den Himmel auf Erden, und ein Hochzeitspaar wird wohl dazu imstande sein... *

WEINBAU

Vereinstellung von Kupfervitriol für den Weinbau.

Aus Budapest wird gemeldet: Ackerbauminister Baron Daniel Bánffy hat die Menge des für Besprengung der Reben an Weinbauern auszufolgaren Kupfervitriols

mit 12 Kilogramm je Katastraljoch festgesetzt.

In diesem Jahre dürfen die Weinbauer mit seiner weiteren Verteilung rechnen, da für die Besprengung nur das aus heimischem Kupfer erzeugte Kupfervitriol zur Verfügung steht. Kupfervitriol kann nur mittels Anweisungen eingekauft werden, diese werden den Weinbauern in Kürze zugestellt, so daß der Bedarf rechtzeitig eingedeckt werden kann.

Da die bereitgestellte Menge zur Abwehr der Peronosporagefahr nur im Falle günstiger Gestaltung der Witterungsverhältnisse ausreichen wird, sorgte der Ackerbauminister für die Erzeugung von Zinkvitriol, das in einer drei- bis vierprozentigen Lösung für die dritte und vierte Besprengung mit Erfolg als Ersatz des Kupfervitriols Anwendung finden kann. Es empfiehlt sich, den Bedarf an Zinkvitriol bei der Kunstdüngerverwertungs-Gesellschaft (Budapest, V., Arpadu. 8) spätestens bis zum 15. April anzumelden, da Zinkvitriol lediglich in einer Menge hergestellt wird, die den Anforderungen entspricht.

Zinkvitriol wird im freien Verkehr ohne Anweisung erhältlich sein.

45 Fett- und Fleischschweine wurden geschlachtet

Das städtische Wirtschaftsamt brachte gestern, beziehungsweise vorgestern 45 Fett- und Fleischschweine an die Selbstermeister zur Verteilung. Die Auslosung von 30 Fett- und Fleischschweinen ist im Zuge. Fett und Fleisch ist heute in den Selbstergeschäften in größeren Mengen erhältlich.

Gründung eines Soproner Nachtclubs

Der Budapestischer Nachtverband regte in einem Schreiben an das hiesige Bürgermeisteramt die Idee an, auf dem Neufiedlersee eine Soproner Nachtsektion zu gründen. Der Verband ist im Interesse des Segelsportes geneigt, der Sektion als Unterstützung 2000 Pengö Bargeld und drei „Jolle“-Boote zur Verfügung zu stellen.

Der Soproner Leventeverein besitzt eine Segelsektion. Diese soll mit der Gründung des Soproner Nachtclubs betraut werden, und zwar unter Leitung des Jugendortspräsidenten Dr. Béla Hejzler, dem die Angelegenheit seitens des Bürgermeisteramtes bereits übertragen wurde.

Fahnenhissungsrecht der reichsdeutschen Staatsbürger

Höhere Stellen haben den in unserer Stadt wohnenden reichsdeutschen Staatsbürgern das Recht eingeräumt, am 1. März auf ihren Häusern oder Fenstern die reichsdeutsche Flagge zu hissen. Die Behörde erwartet, daß die Bevölkerung das Hochheitszeichen des mit uns befreundeten und verbündeten deutschen

Staates in Ehren hält. Die obige Erlaubnis bezieht sich nur auf reichsdeutsche Staatsbürger. Sopron, 27. Februar 1942.

Johann Gallasny m. p. Oberpolizeirat, Leiter der Soproner Staatspolizei.

„Beschlagnahmtes“ Grünzeug

Ein Dorfwagen brachte gestern früh mehrere große Pakete Grünwaren aus einer ungarischen Gemeinde auf den Soproner Lebensmittelmarkt. Der Aufsichtspolizist plazierte die Ware auf der Erde und fuhr davon.

Nachdem selbe nicht auffindbar waren, wurde die Polizei verständigt und erklärt, es handle sich um Ware, die man wahrscheinlich nach der behördlich festgesetzten Stunde zwischenhändlern weiterverkaufen wolle.

Hausfrauen, die bald erfahren hatten, daß die Pakete Grünwaren (Zwiebeln, Sellerie, Grünzeug usw.) enthielten, interessierten sich nach den Besitzern.

Die Pakete wurden auf die Polizei gebracht und dort einweitend deponiert. Mittlerweile erschienen mehrere Dorf-

Mit dem Umbau der Turnhalle auf der Pfarrwiese wurde begonnen

Der Soproner Turnverein S.T.C., der kürzlich das 75jährige Bestehen feierte und auf dem Gebiete der Körpererleichterung schöne Erfolge aufweisen kann, erhielt — wie erwähnt — von der Landes-Sportzentrale eine Unterstützung von 50.000 Pengö, welcher Betrag zum Umbau der Turnhalle auf der Pfarrwiese verwendet wird.

Ein Wachmann nahm den Tatbestand auf. Beide Chauffeure erklärten, daß der „andere“ an dem Zusammenstoß schuld sei. Die polizeiliche Untersuchung wird feststellen müssen, wer den Zusammenstoß verursachte.

Autozusammenstoß

Gestern nachmittags erfolgte an der Ecke Döbörplatz—König Matthiasgasse ein Autozusammenstoß, der zum Glück glimpflich verlief. Ein Lohnautochauffeur fuhr in das Lokauto der Gummifabrik Welck und Schwiber, wobei der Kotfschürer des Lohnautos stark beschädigt wurde.

Ein Wachmann nahm den Tatbestand auf. Beide Chauffeure erklärten, daß der „andere“ an dem Zusammenstoß schuld sei. Die polizeiliche Untersuchung wird feststellen müssen, wer den Zusammenstoß verursachte.

Der Bau der städtischen Zinshäuser

Die Budapestischer Baumaterialienbesatzungsstelle genehmigte, daß das städtische Ingenieuramt beim Bau der städtischen Zinshäuser (Ecke Alter Kornmarkt—Christoph Ladnergasse) statt Dramböden Eisenbeton-Konstruktion benutze. Mit dem Niederrichten der alten Zinshäuser wird Anfangs März begonnen.

Die polizeiliche Untersuchung wird feststellen müssen, wer den Zusammenstoß verursachte.

Die Obstbäume sollen vom Anzeigefahrer gesäubert werden!

Der städtische Wirtschaftsinspektor Viktor Otto Karjan gibt bekannt, daß — laut Verfügung des Ackerbauministers — die Obstgartenbesitzer verpflichtet sind, bis 31. März die Säuberung der Obstbäume vorzunehmen. Die Raupenweber, die Obstwaschen und das dünne Astwerk sind zu entfernen und zu verbrennen.

Jene Obstgartenbesitzer, die dieser Verpflichtung nicht nachkommen, werden bestraft. Außerdem werden auf ihre Kosten die Obstbäume gesäubert. Kontrollorgane werden überprüfen, ob die Obstgartenbesitzer ihrer Verpflichtung nachkommen.

An die unrichtige Adresse geraten

Eine hiesige Spezialehändlerin richtete an eine Köpözya-Kohlhof-Milchhändlerin ein Schreiben, in welchem sie mitteilte, daß sie jedes Topfenquantum zum Ueberpreis kauft.

gegen die Spezialehändlerin, die Ueberpreise zu zahlen versprach, das Verfahren ein.

SPORT

Sonntag das erste Freundschaftsspiel in Sopron.

Die Milchhändlerin und zwei andere Frauen aus Köpözya-Kohlhof erschienen gestern in Sopron und suchten das angeführte Geschäft.

Das erste Fußballfreundschaftsspiel wurde in unserer Stadt für Sonntag anberaumt und zwar nachmittags um 3 Uhr auf dem Eisenbahnerportplatz. Als Spielgegner wurde die spielkräftige Szombathelyer Mannschaft S.Z.C. bestimmt.

Dabei verirrteten sie sich; sie gerieten in ein anderes Spezialegeschäft, wo sie den Topfen zum Kaufe anboten.

Der neuerlich eingetretene Schneefall gestaltet jedoch die Absolvierung dieses Freundschaftstreffens als überaus fraglich. Die Mannschaft S.Z.C. hätte gegenüber der Szombathelyer Mannschaft Haladás auf dem Sportplatz der Angerwiese antreten sollen, doch befindet sich dieser Sportplatz teilweise noch unter Schnee.

Da man den üblichen Preis bezahlen wollte, protestierten die Milchhändlerinnen. „Man hat uns unter dem Vorwand, einen Ueberpreis zu zahlen, in die Stadt gelockt“, schrien sie. Dabei wies man das Schreiben vor.

Daraus erlah der Geschäftsmann, daß die Frauen an die unrichtige Adresse geraten waren.

Der Geschäftsmann übergab die drei Frauen der Polizei. Diese leitete ferner

Die Plakate mit den Höchstpreisen wichtiger Artikel werden ab Montag affischiert!

Die städtische Gewerbebehörde gibt bekannt:

Der Regierungskommissär für Preisgestaltung hat Plakate mit den wichtigsten Artikel anfertigen lassen. Diese Plakate sind gestern in Sopron eingelangt und werden ab Montag auf dem Marktplatz und in den Geschäften affischiert werden. Das Publikum wird aufgefordert, vor Einkäufen diese Plakate zu studieren. Geschäftslente, die diese Höchstpreise übertreten, werden wegen Preistreiber angezeigt.

Die Preise wurden vor allem für Eisenwaren, Emailgeschirre, Schuhe und Tischismen für Landwirte, Petroleum usw. festgesetzt.

Populationsbewegung. Vom 16. bis 21. Februar wurden im Soproner Matrifelamt die Geburten von zwei Knaben und acht Mädchen angemeldet; Ehen wurden zwölf geschlossen. Todesfälle waren neun zu verzeichnen.



Soproner Sporttag am 5. März!

Anlässlich des Besuches des Landespräsidenten des Ungarischen Fußballverbandes, Dr. Gidófalvi in unserer Stadt, findet am 5. März eine überaus wertvolle Veranstaltung statt. Fachvorträge und besonders interessante Sportfilme sind vorgesehen.

Private, die Wohnungen vergeben...

In der Nummer 36 des Amtsblattes „Budapesti Közlöny“ verständigt der Ernährungsminister jene Private, die für Sommerfrischer Wohnungen (mit oder ohne Kof) vermieten, daß die Tarife neu festgesetzt wurden. Pro Person und Zimmer können 2 Pengö eingehoben werden. In diesem Preis befindet sich Bettwäsche und Aufräumungsarbeit. Beleuchtung und Beheizung ist separat zu entrichten.

Jene, die die Wohnung mit Verpflegung ausgeben, dürfen für das Frühstück (Kaffee und Brot) höchstens 60 Heller, für das Mittagmahl (Suppe, Fleisch, Gemüse, Brot und Mehlspeise) höchstens 2 Pengö, für das Abendmahl (Fleisch, Gemüse oder Garnierung, Brot und Dessert) höchstens 1.80 Pengö verlangen. Die diesbezüglichen Wohnungsmieter haben die Preise im Bürgermeisteramt anzumelden. Jene, die eine bessere Kost auf den Tisch stellen und dafür einen höheren Tarif einheben wollen, müssen darum die Bewilligung des Ernährungsministers einholen.

Ausweis über den Antrieb auf dem Soproner Viehmarkt.

Sonntag 27. Febr. 1942

Stück	Fiergattung	Pengöpreise
—	Ohre (ungarische) pro Stück	—
—	Prima pro kg	—
3	Schunba pro kg	134
3	Siere pro kg	134
26	Wurstvieh pro kg	175 1.08
8	Schlachtwie	110 1.20
—	Melkkuhe pro	—
10	Jungvieh kg	130 1.35
—	Kälber pro kg	—
—	Zugochsen	—
6	Fettfleisch pro kg	176
68	Frischlinge pro kg	1 85 2.30
46	Buchschweine pro Stück	30 — 130.
87	Spanferkel	20 — 25
—	Lämmer	—
—	Bickeln	—
—	Gel	—
—	Werbe (Füllen)	—

Gesamtauftrieb 50 Stück Rindvieh, davon Inlandverkauf 50 Stück, Export per Bahn — Stück, stehenden Fußes — Stück, geschlachtet —, anverkauft — Stück. Pferdeauftrieb —, Inlandverkauf —, per Bahn —, stehenden Fußes: — anverkauft — Stück. Gel —, stehenden Fußes —, Schweinauftrieb 202 Stück, Inlandverkauf 165 Stück, Export per Bahn — Stück, stehenden Fußes — Stück, geschlachtet: — Stück, un- verkauft 37 Stück.

Stock- und Brechholz-Lizitation:

Mittwoch, den 4. März 1942, gelangt im Dudles-Schlag beim Hubertus das Stock- und Brechholz zur öffentlichen Lizitation. Das Städt. Forstamt.

Prima Rotwein

bei Paul Fliieger, Flaschenhant, Alter Kornmarkt 34.

Für die Herausgabe verantwortlich: Leopold Bayer. Verantwortlicher Schriftleiter: Ignaz Anton Schiller. Druck der Röttig-Kornwalter Druckeret A.G., Sopron, Deak-Platz 58.

Lebensmittelpreise.

Sonntag 27. Febr. 1942.

Ware	Mindestpreis	Höchstpreis
1/2 Rindfleisch:		
Suppenfleisch, vorderes (mit Knochen)	—	2 52
Suppenfleisch, hinteres	—	2 88
Gulaschfleisch	—	2 52
Schallknigkel, Rostbraten	—	2 88
Nierenbraten	—	4
Knochen	—10	1 10
Rohfleisch:		
Schlegel	3 70	4 06
Schulter	—	3 90
Karree	—	3 10
Pörschfleisch mit Knochen	—	2 30
Schweinefleisch:		
Karree	2 70	3 00
Schlegel, Schulter	—	3 02
Bauchfleisch	—	2 60
Ramp	2 40	2 80
Fett:		
Auslaßspeck ohne Schwarte	—	2 84
Auslaßspeck mit Schwarte	—	2 64
Schmeer	—	3 06
Schmalz	—	3 30
Selchspeck	—	—
Paprikaspeck	—	—
Selchfleisch	2 50	3 90
Schinken	3 10	5 70
Wurstzeug:		
Frankfurter, Pariser, Salsolade	—	3 30
Frankfurter	—	3 40
Debreccener	—	3 80
Louffiken- und Speckwurst	—	4
Darje Wurst	—	2 40
Wurstwurst	—	3 30
Winteralam	6 20	7 20
Fische:		
Karpfen	—	—
Welsch	—	—
Hecht	—	3
Barbe	—	—
Fogass	—	—
Geflügel:		
Brathühner pro Paar	6	9
Bachhühner	4 50	7
Suppenhühner	9	14
Enten	—	—
Gänse	—	—
Truthühner	—	—
Eier:		
Frische Eier pro St.	—	18
Kalt Eier	—	16
Wildpret:		
Fasan	—	—
Korbhühner	—	—
Falane	—	—
Hirschfleisch	—	—
Milchwaren:		
Kollmilch pro Liter	—30	—34
Rahm	1 40	—
Topfen	—	—72
Teobutter pro Kg.	5 90	—
Rohbutter	4 90	5 20
Obst:		
Äpfel pro Kg.	—80	3
Aprikosen	—	—
Birnen	—	—
Quitten	—	—
Äpfel	—	—
Birnen	—	2
Johannisbeeren	—	—
Himbeer	—	—
Stachelbeeren	—	—
Walderdbeeren	—	—
Ananas	—	—
Weintrauben	—	—
Zwetschen	—	—
Kinglotten	—	—
Melonen	—	—
Zuckermelonen	—	—
Kürbisse	—	—
Kastanien	—	—
Kartoffel:		
Rosen pro Kilo	—18	—20
Deurige	—	—17
Küpfel	—	—42
Deutschländer	—	—14
Wiltbaba	—	—19
Grünwaren:		
Gelbe und rote Rüben pro Bund	—24	—28
Petersil	—	—24
Monatsrettich	—	—
Reitliche 1 Stück	—08	—12
Sellerie	—	—44
Kohlrabe	—	—34
Grüner Paprika	—	—
Speisefenchel	—	—
Kohl pro Häufel	—10	—50
Kartoffel pro Kilo	—	—
Kopfsalat	—	—
Spargel pro Kilo	—	—
Krenn	—	1 50
Bohnen in Schoten	—	—
Grüne Bohnen	—	—
Grüne Erbsen	—	—
Salatgurken	—	—
Gurken zum Einlegen	—	—
Käufelkraut 1 Stück	—14	—20
Tomaten (Paradeiser) pro Kilo	—	—
Sauerkraut	—	—38
Stirbis	—	—
Stiefel	—	—82
Knoblauch	—	—71
Champion	—	—
Kohlrabi	—	—36



Japanische Geishas in einem Reisfeld

Bitte!
 Unserer heutigen Gesamtaufgabe liegt ein Einzahlungsschein bei und ersuchen wir unsere geschätzten, im Rückstand befindlichen Abonnenten, um gütige Ueberweisung des fälligen Abonnementbetrages. Zur geneigten Orientierung diene, daß das Abonnement per Monat 2 80 Pengö beträgt.
 Hochachtungsvoll
 Verwaltung der
„Debenburger Zeitung“

Stenotypistin
 wird sofort angestellt. Schriftliche Anmeldung mit Anschrift „J n t i t u t“ der Administration abzugeben.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise der herzlichen Anteilnahme, welche uns aus Anlaß des Ablebens unseres unvergesslichen guten Gatten, resp. Vaters, Schwiegervaters, des Herrn
GEORG MÜLLER
 Klavierhändler
 zukamen, sprechen wir allen teilnehmenden Freunden und Bekannten für das Erscheinen am Leichenbegängnis, so auch für die Kranz- und Blumenspenden auf diesem Wege herzlichen Dank.
 Sopron, am 28. Februar 1942.
 Die trauernde Familie Müller.

Einladung.
 Die Landwirtschaftliche Kreditgenossenschaft für Sopron und Umgebung ladet die geehrten Mitglieder zu der am **Sonntag, den 8. März 1942, vormittags 10 Uhr** im Jünglingsvereinslokal (Georgengasse Nr. 14, I. Stock) stattfindenden
XXXVI. ordentl. Generalversammlung
 höflichst ein.
Tagesordnung:
 1. Bericht der Direktion über das verflossene Geschäftsjahr 1941.
 2. Vorlage der Jahresschlussrechnung 1941.
 3. Jahresbericht des Aufsichtsrates und Antrag auf Erteilung des Absolutariums für die Direktion und den Aufsichtsrat.
 4. Beschlussfassung bezüglich Verwendung des Reingewinnes, sowie Festsetzung der Dividende.
 5. Etwaige Anträge.
 Die Bilanz liegt zur Einsichtnahme der Mitglieder 8 Tage hindurch in der Vereinskanzlei während der Amtsstunden auf.
 Etwaige Anträge müssen 15 Tage vor der Generalversammlung — laut § 42, Punkt 12, der abgeänderten Statuten — schriftlich der Direktion überreicht werden.
 Die Mitglieder werden ersucht, die Mitgliedsbücher zwecks Legitimation bei der Abstimmung mitzubringen!
 Am 31. Dezember 1941 zählt die Genossenschaft 532 Mitglieder mit 2141 Anteilen.
 Das Präsidium.

Kleiner Anzeiger
 Schlafzimmer, Ueberzieher und verschiedene Gegenstände sind zu verkaufen: Deák-tér 12.
 Nähmaschinen, Rübenschneller und Häckelmaschinen wieder zu haben: Grabenrunde Nr. 58.

ACHTUNG!
 Steppdecken- und Weißwäsche-Verfertigung. Geschlossene und ungeschlossene Wasser-Federn und Wasser-Flaumfedern zu billigen Preisen erhältlich bei **Hermine Strahmayer, Sopron, Kossuth-Straße 37.** Neben der Filiale Schneeberger.

Moderne Stampiglien
 bei **Fritz Mayer** SOPRON, Neustiftgasse 46
 Geschäfts- und Amtsstampiglien.

Luftschutz-Keller-Einrichtung:
 Krankentragebahre, Tische, Bänke, Sessel, tragbare Klosetts, Stollagen ständig lagernd in der Tischlerei
Weidinger
 Sopron, Dominikanergasse 13
 Gelegenheitsläufe: Antike Glasvitrine von der Möbelantiquar der Gräfin *** Sekretär, Kisten, Garnituren sowie alle Gattungen moderne Möbel.
 Telefon 438.



Achtung!
Wer hat ausg'steckt?

- Guter Rotwein**
 (vom Seegebirg)
 Gottlieb Steeg sen., Neustiftgasse 40.
- Guter Rotwein**
 Johann Feichtinger, Holzplatz 3.
- Guter Rotwein**
 und
Guter Weißwein
 Ludwig Unger, Rátóczy-Gasse 21.
- Guter Rotwein**
 Michael Steiner, bei Geschwister Pfandler, Kofengasse 16.
- Guter Rotwein**
 Karl Stubenvoll, Krugenberggasse 17.
- Guter Rotwein**
 Ludwig Feigl, Fischergasse 1.
- Guter Weißwein**
 Josef Schekulin, Sandgrube 8.
- Guter Rotwein**
 Samuel Wolfbeiß jun., Schlippergasse 31.
- Guter Rotwein**
 Witwe Sándor Moser, Kleine Gasse 7.
- Guter Rotwein**
 Ludwig Kreiß, Flandorfer-Gasse 43.
- Brima Rotwein**
 Josef Kogmanek Boda-Endre-Gasse 66.
- Eristlaßiger Debenburger Rotwein**
 wird ausgesetzt in der Weinstube des Weinschantvereins, Silbergasse 13.
- Ab Sonntag**
Guter Rotwein
 Michael Töpfer, Dominikanergasse 7.
- Guter Rotwein**
 Ludwig Zeberer, bei Witwe Samuel Zeberer, Ruderzu 8.
- Ab Montag**
Guter Rotwein
 Samuel Holzmann, Klostergasse 5.
- Guter alter Rotwein**
 Albert Foják, Wieden 14.
- Guter Weißwein**
 Paul Amtmann, Wienergasse 13.